

Kapitel 4, A2: Tipps zur Erstellung eines Fragebogens

Beim Fragebogen handelt es sich um eine schriftliche Befragung zum Zweck der Datenerhebung beispielsweise in der Sozial- oder Meinungsforschung. Auch im Rahmen Ihrer Diplomarbeit können Sie diese **Datenerhebungsmethode** zur Befragung einer bestimmten Zielgruppe nutzen, um Antworten auf Ihre Forschungsfrage(n) zu finden. Im Vergleich zu mündlichen Befragungen (Interviews) liegt der **Vorteil** von Fragebögen darin, dass damit in der Regel ohne allzu großen Aufwand mehr Teilnehmerinnen/Teilnehmer erreicht und befragt werden können. Der **Nachteil** besteht allerdings darin, dass man als Forschungsleiterin/Forschungsleiter den Antwortprozess weniger steuern kann als bei einer mündlichen Befragung: Bei Fragebögen kann man beispielsweise kaum eingreifen, wenn Missverständnisse auftreten, die Rücklaufquote gering ist, andere Personen als beabsichtigt den Fragebogen ausfüllen oder der Fragebogen abgebrochen wird (vgl. Hug/Poscheschnik 2015², S. 123 f.).

Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich im Internet-Zeitalter **Online-Befragungen**, die mittlerweile auf unterschiedlichen Plattformen (z. B. **Microsoft Forms** oder **Google Forms**) kostenlos durchgeführt werden können. Hier können Sie nach Anlegen eines Benutzerkontos leicht eine Online-Umfrage mit Fragen unterschiedlicher Typen erstellen – die Benutzeroberflächen sind intuitiv und ohne Vorkenntnisse handzuhaben. Sobald Sie den Online-Fragebogen mit Ihren Fragen erstellt haben (durch Klicken auf das +-Zeichen), können Sie einen **Link freigeben** („Teilen“) und diesen z. B. via E-Mail oder Social Media an Personen schicken, die Sie befragen möchten. Die genannten kostenlosen Plattformen bieten die wichtigsten Fragetypen und Grundfunktionen an (z. B. Einfach- oder Mehrfachantworten, Bewertung auf Skalen, Lang- und Kurztextantworten). Die **Auswertung** ist sowohl in Zahlen- als auch in Diagrammform möglich und die Ergebnisse können in verschiedenen Formaten wie z. B. im Excel-Format (Tabellenkalkulation) gespeichert werden.

Die „Kunst“ des Fragebogenerstellens liegt darin, ihn so zu gestalten, dass die **Fragen klar und eindeutig** formuliert sind, der Fragebogen **leicht auszufüllen** ist, die **Reihenfolge** der Fragen **logisch** erscheint und die **Antwortmöglichkeiten** sowohl **dem Inhalt entsprechen** als auch eine **sinnvolle Auswertung ermöglichen** (vgl. Hug/Poscheschnik 2015², S. 128).

„**Regeln**“ für das Erstellen eines brauchbaren Fragebogens nach Hug/Poscheschnik (2015², S. 129 f.):

- Formulieren Sie Fragen möglichst einfach, verständlich und eindeutig.
- Vermeiden Sie Fach-/Fremdwörter (die den Teilnehmenden unbekannt sind) sowie doppelte Verneinungen und verschachtelte Sätze.

- Formulieren Sie die Fragen und die Antwortvorgaben in möglichst neutraler Art und Weise (das gilt auch für die Reihenfolge von Fragen und Antworten, die keine versteckte Wertung beinhalten soll).
- Vermeiden Sie Suggestivfragen bzw. rhetorische Fragen (z. B. „Sind Sie auch der Überzeugung, dass ...“) und einseitige bzw. unausgewogene Antwortmöglichkeiten (z. B. als Ausmaß der Zustimmung zu einer Aussage: „sehr“, „mittel“, „gering“ – bei dieser Skala gäbe es keine Möglichkeit, der Aussage nicht zuzustimmen oder sie abzulehnen).
- Definieren Sie in Ihrem Fragebogen die jeweiligen Messeinheiten und Relationen, um die Vergleichbarkeit zwischen den Antworten sicherzustellen (z. B. „In welchem Ausmaß haben Sie Fort- und Weiterbildungen zum Thema XY absolviert“ – hier sollten z. B. Stunden oder ECTS als Einheit angegeben werden).
- Sowohl die Anzahl der Antwortvorgaben als auch die Gesamtanzahl der Fragen sollte überschaubar sein.

Literatur-Tipp: Hug, Theo/Poscheschnik, Gerald (2015²): Empirisch forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium. Konstanz: UVK (= UTB 3357).

Link-Tipps:

<https://forms.microsoft.com/>

<http://forms.google.com/>

